



2018/47 Homestory

<https://www.jungle.world/artikel/2018/47/homestory-47>

Homestory #47

<p>Freunde des Kapitalismus sprechen häufig von ihr, aber noch keiner von ihnen hat sie jemals gesehen: die unsichtbare Hand.</p>

Freunde des Kapitalismus sprechen häufig von ihr, aber noch keiner von ihnen hat sie jemals gesehen: die unsichtbare Hand. Dieser sagenumwobene Körperteil des Marktes soll die Geschicke der auf diesem herumwirtschaftenden Subjekte derart zauberhaft lenken, dass es am Ende, obwohl jeder Einzelne lediglich nach seinem eigenen wirtschaftlichen Vorteil trachtet, irgendwie doch allen gut geht. Vor zehn Jahren verpasste die unsichtbare Hand ihren Anhängern allerdings eine schallende Ohrfeige – wie bereits häufiger in ihrer mehr als 200jährigen Geschichte – und sorgte statt für Wohlstand rundum für eine stattliche Weltwirtschaftskrise, deren verheerende Folgen sich nicht nur in Europa weiterhin beobachten lassen.

Wer K wie Kapitalismus sagt, muss eben auch K wie Krise sagen – nicht nur deshalb kann der Redaktion der *Jungle World* die unsichtbare Hand gestohlen bleiben. Und wer braucht schon eine unsichtbare Hand, wenn etwas viel Besseres zur Verfügung steht: der unsichtbare Kollege. Es handelt sich dabei um den Redakteur, der sich vor nicht allzu langer Zeit schlimm den Fuß gebrochen hat, operiert werden musste und seither seine Tage meist auf seinem heimischen Sofa verbringt – unsichtbar für die Redaktion, aber keinesfalls untätig. Denn wie aus dem Nichts vermittelte er seinen sichtbaren Kollegen dieser Tage einen Artikel. So lenkt der unsichtbare Kollege die Geschicke des Ressorts zum Besten aller.

Bis der gebrochene Fuß wieder in Bestform ist, dürfte allerdings noch eine gewisse Zeit vergehen. »Tjoa, Fuß – hab ihn, darf ihn aber nicht benutzen«, so fasste der unsichtbare Kollege den Zustand seiner lädierten Knochen lapidar zusammen. Und eine kurze Beschreibung seines Tagesablaufs klingt wie ein Abschnitt aus einem Entschleunigungsleitfaden für Slow-Life-Jünger: »Einmal Zähneputzen und einmal Anziehen: dreiviertel Stunde. Und jetzt: 150 Meter gehen in 30 Minuten.« Dem unsichtbaren Kollegen sei an dieser Stelle gute und schnelle Besserung gewünscht, nicht nur, aber auch damit er bald wieder in der Redaktion sichtbar Hand anlegen kann.